

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: die 8-gehe. Seite 0,20 Gulden, Reklamhefte 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 167

Dienstag, den 21. Juli 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Die Befreiung des Ruhrgebiets.

Ein Erfolg der deutschen Verständigungspolitik.

Der lang ersehnte Augenblick der Befreiung von der fremden Besatzung ist für das Ruhrgebiet nunmehr da. Ein Aufatmen geht durch die Städte Rheinland-Westfalens. Die Werkstatt des industriellen Deutschlands wird in kurzer Zeit feinen fremden Soldaten mehr sehen.

Die Stunde der Befreiung ist eine Stunde der Einkehr und der Nachdenklichkeit. Wem verdankt die Bevölkerung des Ruhrgebietes ihre Befreiung? Allein der unpopulären, viel geschmähten, viel gelästerten Politik der Verständigung, der Politik, für die Erzberger und Rathenau ihr Leben lassen mußten, der Realpolitik der Sozialdemokratie, die heute Stresemann, Hindenburg und die Lutherregierung, ob sie innerlich wollen oder nicht, weiter führen müssen. Die Bevölkerung des Ruhrgebietes wird sich in diesen Tagen daran erinnern, wie man sie mit deutschnationalen Phrasen in die Besatzung, in die Bedrückung durch die fremde Soldateska, in das schreckliche Wohnungselend, in Arbeitslosigkeit und Hungerkrawalle „versenken“ ließ und wie sie jetzt nur infolge des durch die sozialdemokratische Außenpolitik ermöglichten Londoner Abkommens endlich nach langer schwerer Zeit wieder befreit wird. Auch Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, d. h. die sogenannten Sanktionsstädte, werden wieder frei werden. Die endgültige Entscheidung über ihre Befreiung ist lediglich aus formellen Gründen bis zur Stunde noch nicht gefallen.

Unter Kriegslärm, Brutalitäten der Soldateska und unter Blutvergießen kam die fremde Besatzung, kam die Verhinderung der Befreiungspolitik der nationalistischen Großsprecher. Geräuhslos, lautlos, fast unsichtbar vollzieht sich die Räumung, vollzieht sich die wirkliche Befreiung, vollzieht sich das Werk der Politik des gesunden Menschenverstandes. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes, des noch besetzten Gebietes, weiß diese Politik des gesunden Sinnes der deutschen Arbeiterklasse zu schätzen und eben deshalb hat sie mit besonderem Nachdruck von der deutschen Regierung gefordert, daß unter allen Umständen alle Demonstrationen, Provokationen und Albernheiten beim Abzug der fremden Truppen unterbleiben. Dieser Appell an die Reichsregierung, obwohl diese mit den Besatzungsmächten zum Zweck einer reibungslosen Räumung ein Einvernehmen getroffen hat, zeigt, wie sich die Politik der Verständigung durchsetzt. Die große Konjunktur für die nationalistischen und kommunistischen Desperados ist vorüber.

Die Ruhrperiode ist beendet. Ihre geschichtliche Bedeutung liegt in der Enttarnung der nationalistisch-reaktionären Schwärzer. Die Wirkung des Ruhrexperimentes dürfte bei einem politisch denkenden Volke für die Eliten der Kriegstreiber, Monarchisten und Ausbeuter vernichtend sein. Wenn sich dieses Erinnerungsbild mit dem Wort Hegels, daß die Geschichte die Menschen nicht lehrt, trüftet, dann liegt es nur an den Arbeitern selbst, dafür zu sorgen, daß für die deutsche Politik aus der Besatzungsperiode die richtigen Lehren gezogen werden.

Die Räumung des Ruhrgebietes und der drei Sanktionsstädte hat auch in der rheinisch-westfälischen Arbeiterschaft ein Aufatmen ausgelöst und die gesamte Bevölkerung in freudiger Erwartung gesetzt über den bevorstehenden Abzug der französischen Truppen aus den Städten des neubefreiten Gebietes. Die „Unschicklichkeit“ der Besatzung nach dem Wahlerfolg der französischen Linken und dem Abschluß des Dawes-Abkommens hat zwar die größten Härten der ursprünglichen Besatzungsmethoden beseitigt — trotzdem aber lastete über dem deutschen Hütten- und Erzberggebiet, das selbst in der kaiserlichen Zeit keine „Garnisonen“ zu tragen hatte, ein schwerer moralischer Druck, der durch die unvermeidlichen Schikanen jeder Besatzung, die Verschärfung der Wohnungsnot, die eigenartige Handhabung der Militärgerichtsbarkeit und die Befugnisse der Ortskommandanten bei Meinungsverschiedenheiten mit der Zivilbevölkerung von sich aus selbstherrlich zu entscheiden, sinnentstellend zum Ausdruck kam.

Die Ruhrarmee betrug ursprünglich 80 000, seit dem Herbst vorigen Jahres nur mehr 20- bis 30 000 Mann, d. h. zwei französische Infanteriedivisionen und ein belgisches Detachement. Die Besetzung der Städte mit Truppenteilen war ganz verschieden. In den Hauptverkehrsanknoten lagen vollbesetzte Regimenter, während andere wichtige Städte nur Ortskommandanturen und Bahnpolizisten besaßen. Die Formalien der Räumung werden sich in zwei Abschnitten vollziehen: zunächst werden die Wohnungen und die baulichen Gebäude durch eine gemischte deutsch-französische Kommission abgenommen, dann erst erfolgt der Abtransport der Truppenteile.

Die Vergeisterung für den Abmarsch ist in der Truppe nicht allzu groß. Die Offiziere hatten sich an die ihnen zur Verfügung gestellten luxuriösen Wohnungen und die Kommandogelder gewöhnt, die Truppe fürchtet den Abtransport nach Marokko.

### Deutsch-belgische Sozialistenkonferenz.

Vertreter der deutschen und der belgischen Sozialdemokraten prüften gestern verschiedenes mit dem Sicherheitsrat zusammenhängende Fragen. Nach einer Erklärung der belgischen Delegationsagentur beschäftigte sich die Konferenz hauptsächlich mit den Bedingungen, unter welchen Deutschland einerseits und Polen, sowie der Tschecho-Slowakei andererseits abschließende Schiedsgerichtsverträge garantiert werden würden, ferner unter welchen Bedingungen Deutschland Völkerbundsmittglied werden würde und schließlich mit den Bedingungen, unter denen einer der Staaten als Angreifer betrachtet werden soll. Auf Grund dieser ersten Prüfung kam man zu der Ansicht, daß die gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten zwischen den Mächten vermieden werden könnten, wenn man auf dem Genfer Protokollentwurf beharrt hätte. Es sei aber noch möglich, diese Schwierigkeiten durch den Völkerbundspakt unter der einzigen Bedingung zu lösen, daß Deutschland in den Völkerbund mit gleich-

den Rechten und Pflichten wie die anderen Nationen eintritt. Die Befürchtungen der öffentlichen Meinung Deutschlands und Russlands über die Art der Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes würden größtenteils ihre Berechtigung verlieren, wenn Rußland Völkerbundsmittglied würde. Die Konferenz beschloß ihre Arbeiten in einer 2. Sitzung zusammen mit Vertretern der polnischen und tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei fortzusetzen.

### Die Uebergabe der deutschen Note.

Der deutsche Botschafter in Paris von Hoësch hat gestern nachmittag 5 Uhr dem französischen Minister des Äußeren Briand die deutsche Antwortnote auf die französische Note vom 16. Juni, betreffend den Vorschlag eines Sicherheitspaktes in deutscher und französischer Ausfertigung überreicht. Im Verlaufe einer einstündigen Unterredung ist ebenfalls die Note im einzelnen besprochen worden. Es wurde beschlossen, deren Text in der Morgenpresse am Mittwoch zu veröffentlichen. Bis dahin soll über den Inhalt der deutschen Note nichts bekanntgegeben werden.

Ueber die deutsche Note veröffentlicht Havas folgende Auslassung. Die Note ist in sehr vorsichtigen Wendungen abgefaßt und ihre Beweisführung folgt im einzelnen der Linie der französischen Note. Sie bedeutet in klarer Weise die Eröffnung von Verhandlungen. Die deutsche Regierung äußert gewisse Vorbehalte, namentlich hinsichtlich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und der sich darauf für Deutschland auf Grund des Artikels 16 des Statuts ergebenden Verpflichtungen. Aber das sind gerade die Punkte, die man erörtern muß und die ohne Zweifel durch spätere Verhandlungen geklärt werden können. Die Note der Reichsregierung liefert den Beweis, daß der Wunsch besteht, zu einem Ergebnis zu gelangen, was in Paris gütlich angenommen wurde. Reichsaussenminister Dr. Stresemann erklärt auch nicht, daß es besser wäre, eine Konferenz der interessierten Staaten einzuberufen, um die Erörterungen fortzusetzen. Der Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen scheint geeignet zu sein, eine gewisse Aufklärung über die Art und Ausdehnung der Verpflichtungen herbeizuführen, die diese eventuell durch Unterzeichnung des gegenwärtigen Sicherheitspaktes übernehmen müssen, namentlich, was das Schiedsgerichtsverfahren im Falle eines Konfliktes anbe-

## Kommunistische Bilanz.

Ein Nachwort zum Parteitag der deutschen Kommunisten.

Genau so geräuhslos und von der Dessenlichkeit unbeachtet, wie er begonnen, ist der Parteitag der KPD zu Ende gegangen. Die Fülle der Resolutionen und Thesen, die Wege aller möglichen Sondernummern mit Extrabeiträgen der kommunistischen Führer zum „Parteitag der Volkswirtschaftler“ haben das Leben nicht bringen können, das jeder Zuschauer und aufmerksame Beobachter der Tagung im Preussischen Abgeordnetenhaus vermischen mußte.

Es herrscht „Niederlagenstimmung“ im kommunistischen Lager. Hinter der jetzt auch von den deutschen Kommunisten nicht mehr wegzuleugnenden Tatsache der radikalen Veränderung der Situation in Deutschland tritt das „Wetterwandel der Weltrevolution“ in Marokko, in Indien und China in den Hintergrund. Selbst dann, wenn die Kommunisten ihre indischen und chinesischen Paraderie vorführen, wenn sie in den Tönen höchster Begeisterung den nationalen Befreiungskampf unterdrückter Kolonialvölker mit dem Kampf der europäischen Industriearbeiterschaft auf Umwandlung des kapitalistischen Wirtschaftssystems in ein sozialistisches auf eine Stufe stellen, selbst dann klingt vernehmbar genug die Note einer wilden Enttäuschung durch. Auch in den Köpfen der deutschen Kommunisten dämmert die Erkenntnis, daß diese weltgeschichtlichen Vorgänge in ihrer Rückwirkung auf die europäischen Verhältnisse nicht zu dem führen werden, was die Kommunisten nun einmal unter ihrem Spezialbegriff „Weltrevolution“ verstehen. Die deutschen Kommunisten beginnen zu begreifen, daß die Rückwirkung dieser Veränderungen in Afrika und Asien das kapitalistische System in Europa und Amerika zwar entscheidend beeinflussen und verändern wird, daß aber daraus doch nicht der blühende Zusammenstoß in dem Innern der europäischen Völker sich entwickeln wird, von dem allein die Kommunisten sich das Heil einer besseren Zukunft verprechen.

Die deutsche Zentrale unter Ruth Fischer, dem Transportarbeiter Thalmann und dem ebenso kennnislosen wie bedientenhaft eifrigen Herrn Scheller hat auf dem Parteitag versichert, daß die anfällige Schwankung der KPD nach der Hindenburg-Wahl keine grundsätzliche Änderung bedeute, sondern daß es sich hier nur um die richtige „leninistische“ Anwendung früherer Parteitaatsbeschlüsse auf eine neue veränderte Situation handelt. Das mögen die Kommunisten unter sich ausmachen. Scholastik und Buchabenglaube ist nicht jedermanns Sache. Der Fernerstehende interessiert sich nicht für die dialektischen Gehirnübungen, mit denen der anfällige Bruch begründet wird, er interessiert sich nur für die Tatsachen und für die politischen Folgen der unabweisbar vorgenommenen Schwankung. Viel ehrlicher war schon Pieck, der offen zugab, daß das verächtliche Koalitionsangebot an die Regierung Braun, der Bergschicht, die verhasste sozialdemokratische Regierung in Preußen von neuem zu kürzen, nur der Angst vor Neuwahlen und der Abneigung gegen eine

treffte. Uebrigens will Außenminister Briand auf diese Weise die Verhandlungen fortsetzen. Man hofft, daß die französische Antwort auf die deutsche Note in etwa vierzehn Tagen fertiggestellt sein kann.

### Günstige Aufnahme in Paris.

Die englischen Blätter melden aus Paris über den günstigen Eindruck, den die deutsche Antwort in der Passsage dort hervorgerufen hat. Der Pariser Berichterstatter des „Daily News“ erklärt, daß die vorgelegte Unterredung zwischen Briand und Hoësch sehr herzlich gewesen sei. Die deutsche Antwort bedeute anscheinend die Einleitung von Verhandlungen, die sofort zwischen Berlin und Paris aufgenommen werden. Briand sei der Ansicht, daß alle noch vorhandenen Schwierigkeiten innerhalb der nächsten zwei Wochen überwunden würden, und daß die Hoffnung bestehe, daß Deutschland im September in den Völkerbund aufgenommen werden wird. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die deutsche Antwort werde nicht als ein non possumus angesehen. Briand habe erklärt, sie könne als Grundlage für Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland dienen. Die Verhandlungen würden zunächst allein zwischen Frankreich und Deutschland geführt werden. Frankreich werde jedoch seine Alliierten zu Rate ziehen, bevor es eine Antwort an Deutschland erteilt. Unter diesen Umständen könne von einer internationalen Unterredung im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein. Es bestehe die Möglichkeit, daß Stresemann im September nach Genf kommt und dort mit Briand und Chamberlain zusammentritt. Auf diese Weise könne eine informelle Konferenz abgehalten werden.

### Die Annahme des Agrarreformgesetzes im Sejm.

Das polnische Agrarreformgesetz ist gestern im Sejm in dritter Lesung trotz aller Andenken und aller Obstruktion angenommen worden. Bei der Annahme des Gesetzes waren nur wenig über die Hälfte der Abgeordneten anwesend und von diesen stimmte auch nur ein Teil für das Gesetz. Die genauen Ziffern liegen noch nicht vor, man konnte jedenfalls in dem Lärm auch von der Auszählung nichts verstehen. Diesmal hatten die Abgeordneten nicht nur Polstühle und Pfeifen, sondern auch Trompeten und Trommeln mitgebracht. Das Gesetz hat jedenfalls eine ganz deutliche Tendenz: es ist eins der wichtigsten Mittel zur Polonisierung, daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die ärmste Rechte mit dem Großgrundbesitz gegen das Gesetz gestimmt hat; denn gegen diese richtet sich das Gesetz zwar nicht, aber sie fallen mit unter seine Anwendung.

Verteidigung der kommunistischen Politik vor der Arbeiterschaft entzogen. Es mag sein, daß es der kommunistischen Zentrale gelang, im engeren Kreis ihrer Parteifunktionäre den Nachweis einer angeblichen Kontinuität ihrer Politik zu führen. Für die große Masse der früher mit den Kommunisten sympathisierenden Arbeiter und für die Millionen, die der Sozialdemokratie ihre Stimme gegeben haben, bleibt der eine Eindruck fest bestehen: Die Kommunisten haben selber ihre frühere Politik als falsch aufgeben müssen, sie haben sich moralisch der sozialdemokratischen Taktik, wenn auch widerwillig, wenn auch unter heftigem Geschimpfe, aber doch in der Tat gefügt. Dieser Eindruck ist wichtiger und jede Diskussion über die dem kommunistischen Parteitag befristete, daß in den Reihen der kommunistischen Führer selber das Empfinden für die Richtigkeit dieses Eindruckes vorhanden ist. Nicht ohne Grund klagten Disziplinbrecher darüber, daß es immer wieder der Sozialdemokratie gelinge, aus allen politischen Ereignissen den Vorteil für ihre Aufstellung zu ziehen. Nach jahrelangem Ansturm, nach dem Scheitern phantastischer Hoffnungen landen die deutschen Kommunisten bei dem Geständnis, daß die Lebensfähigkeit der deutschen Sozialdemokratie alle ihre Erwartungen über-

troffen hat. Der Bruch, den die Kommunisten in ihrer Taktik vollzogen haben, ist aber ein rein äußerlicher. Er erfolgt unter dem Zwang der Verhältnisse, er zeigt nicht von der Einsicht der Kommunisten in die Unrichtigkeit ihrer bisherigen Politik. Er ist die Folge der Angst vor dem Zusammenbruch ihrer Organisation, er entspringt nur dem Mangel an Mut, die kommunistische Politik bis zu Ende durchzuführen. Im Innern ist der primitive Aberglaube der Kommunisten, daß in den geschichtlichen Auseinandersetzungen der Klassen untereinander und bei dem unaufhaltsamen Aufstieg der Arbeiterschaft zu politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung und allmählich auch zu politischer und wirtschaftlicher Führung der Revolution und der Kuppel die Hauptrolle spielen müsse, nach wie vor ungetrübt. Mit kindlicher Naivität lassen sie durch ihre Wirtschaftsspezialisten jede Krisenerkenntnis in der ganzen Welt aufhören. Wenn Stinnes Fleck macht, wenn infolge technischer und wirtschaftlicher Entwicklung der Kohlenabfall zurückgeht, wenn aus der Kreditknappheit in Deutschland wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen, immer sieht der echte, gläubige Kommunist Zeichen einer neuen „Krise“, und jede „Krise“ beflügelt seine Hoffnungen auf eine „Wendung zum Feiern“, wie er sie versteht. Bei jeder kleinen oder großen Störung des Wirtschaftslebens ahnt er neue Möglichkeiten von Zusammenstößen, bewaffneten Auseinandersetzungen und neuen Kämpfen. Für den gläubigen Kommunisten existiert der Klassenkampf nur da, wo er geräuschvoll mit Pulver und Dampf, mit militärischer Begleitung sich vollzieht. Alles andere ist für ihn langweilige, belanglose,



Danziger Nachrichten

Die Hitzewelle

Vorläufig keine Abkühlung.

Wer sich schon damit abgefunden hatte, daß der diesjährige Sommer kühl und feucht bleiben werde, ist in diesen Tagen angenehm enttäuscht. Die Wärmeterperaturen der letzten Tage haben allmählich in ganz Deutschland eine so gleichmäßige Steigerung angenommen, daß man ohne Uebertreibung von einer Hitzewelle sprechen kann. Aber wenn wir armen Großstädter auch durch die sengende Strahlenglut der Sonne nahezu ausgebrüht werden, so soll das mit dem erhebenden Bewußtsein geschehen, daß es im Interesse unserer Ernte geradezu staatsbürgerliche Pflicht ist, jetzt Ströme von Schweiß zu vergießen, denn die Landwirtschaft braucht dies behändige, warme Sommerwetter, das für sie von unerschätzbarem Werte ist. Man gebe sich indessen nicht der Hoffnung hin, daß bald eine Abkühlung zu erwarten sei, denn nach der Ansicht der amtlichen Wetterdienststelle ist vor der Hand auf einen Umschlag der Witterung, auf Gewitter und Abkühlung, nicht zu rechnen. Die Hitzewelle wird also anhalten, ja, es sind sogar weitere Temperatursteigerungen nicht ausgeschlossen. Die enorme Hitze, mit der wir jetzt beglückt werden, rührt nach den Aussagen der Meteorologen von einem Hochdruckgebiet her, das schon seit nahezu vierzehn Tagen stationär geblieben ist. Dieses ausgedehnte Hochdruckgebiet bedeckt den größten Teil Europas. Die Temperaturen liegen daher in Deutschland am Sonntag sehr hoch. In München und Breslau wurden 27, in Berlin 31, in Magdeburg sogar 32 Grad Celsius gemessen. Gewitter sind nirgends vorgekommen. Im Gegensatz hierzu herrscht in England und Frankreich ziemlich kühles, regnerisches Wetter. Bei uns wird der stilles trockene Antistrom weiterhin anhalten und damit den Bestand des bisherigen Wetters gewährleisten. Ganz Deutschland nimmt gleichmäßig an diesen außergewöhnlichen Wärmeterperaturen teil, auch die Küstengebiete. Gestern früh um 8 Uhr wurden folgende Temperaturen erreicht: Breslau 22, Berlin 23, Frankfurt a. M. 22, Königsberg 22, Danzig 22, Hamburg 21 Grad Celsius. Auf ähnlichen Hitzegraden bewegen sich die Temperaturen in Skandinavien, im übrigen Mitteleuropa und in Italien. So wurden heute in Arcona 24 und in Rom 23 Grad Celsius gemessen, eine Temperatur, die die deutsche Reichshauptstadt gestern mittag um 12 Uhr noch um ein erkleckliches überboten hat. Die amtliche Temperaturmessung in der Mittagshöhe ergab für Berlin 29 Grad Wärme, private Messungen wollen sogar bis zu 34 Grad Wärme festgestellt haben.

Die Explosion des „Kajab“.

Hebung des Bracks.

Die Katastrophe auf dem polnischen Torpedoboot „Kajab“ ist noch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Man ist zur Zeit mit den Vorbereitungen zur Hebung des Bracks beschäftigt. Erst nachdem die Leberreste des Schiffes aus Tageslicht gefördert sind, wird sich sowohl über die Ursachen wie über den Umfang der Explosion Klarheit schaffen lassen.

Die von uns gestern gemachten Angaben über die Zahl der Opfer haben sich bestätigt. Die in einem Extrablatt der Zentrumszeitung gemachten Angaben haben sich dagegen als stark übertrieben herausgestellt. Von der Besatzung werden ein Maschinist und zwei Heizer vermißt. Die übrige Mannschaft war gerade auf Deck angetreten und konnte sich noch rechtzeitig retten. Verletzt wurden insgesamt drei Personen, darunter zwei schwer.

Soweit die bisherigen Untersuchungen ergeben haben, sind auch die ersten Angaben über die Ursachen der Explosion wahrscheinlich zutreffend. Es dürfte sich um eine Explosion eines Leuchtens handeln, der die flüchtigen Brennstoffe für die Kesselheizung beherbergt. Da die Kessel schon 16 Atmosphären Dampf aufgemacht hatten und alle Ventilatoren in Betrieb waren, so wurden aus dem Kesselraum eventuell brennbare Gase reißlos entströmt. Diese sind keinesfalls die Ursache des Unfalls gewesen. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß an der Brennstoffpumpe etwas unklar wurde, und daß die Bedienung nachließen wollte und den Behälter aufschraubte. Dadurch kamen erst die darin enthaltenen Brennstoffe in den Feuerraum und entzündeten sich hier. Es wird besonders betont, daß das Schiff mit der Danziger Werft nicht das geringste mehr zu tun hatte. Es lag nach der vollendeten Reparatur bereits wieder unter polnischem Kommando und stand unmittelbar vor der Ausreise nach Schweden.

Der „Kajab“ ist das frühere deutsche Torpedoboot V 108. Er ist 1915 auf der Werft Vulkan in Stettin gebaut, hat 415 Tonn Displacement, seine Maschine indiziert 5500 Pferdekräfte, er hat gemischte Feuerma. Kohlen und Öl (50 T. Kohlen, 125 T. Öl), ist 63 Meter lang, 6,2 Meter breit und geht 25 Meter tief. Das Boot soll 28 Seemeilen laufen. Die Besatzungszahl betrug in der deutschen Kriegsmarine 80 Mann. „Kajab“ ist das größte von den sechs Torpedobooten, die zur polnischen Kriegsmarine gehören.

Fallbescheid. Wie wir hören, hat der Knabe, der angeblich am Freitag in der Radonne, nahe der Brücke zum Schwarzen Meer, ertrunken sein soll, seinen Tod keineswegs in den Wellen gefunden. Er ist vielmehr beim Spiel seinen Gefährten ansgesprungen, um nach Vörlin zu fahren und hat sich auch getrennt wieder bei seinen Eltern eingeschunden. Hier ist er sichtlich mit offenen Armen aufgenommen worden.

Wochenbericht des Verbands: In der Woche vom 13. bis 18. Juli 1925 wurden auf den Strecken Danzig-Berlin-Königsberg, Danzig-Stettin-Hamburg und Danzig-Stockholm und umgekehrt insgesamt 179 Passagiere, 200 Kilo Zeitungen, 121 Kilo Fracht und 19 Kilo Post befördert.

Senat und Arbeitslosigkeit.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit. — Bisherige Maßnahmen zur Milderung.

Von der Pressestelle des Senats wird mitgeteilt:

In verschiedenen Veröffentlichungen und Besprechungen über den Stand der Arbeitslosigkeit im Gebiet der Freien Stadt Danzig ist mitgeteilt worden, daß zurzeit von den circa 870 000 Einwohnern des Freistaates Danzig 15 000 bis 18 000 erwerbslos seien. Dieses entspricht nicht den Tatsachen. Bei den Arbeitsämtern sind zurzeit circa 7000 Personen als erwerbslos gemeldet. Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß nicht jeder Erwerbslose in Danzig sich bei der zuständigen Stelle meldet, so wird man doch die Zahl der nicht gemeldeten Erwerbslosen auf höchstens 2000 bis 3000 Personen annehmen dürfen, so daß mit einer Gesamtzahl von 8000 bis 9000 Erwerbslosen im Freistaat zu rechnen ist. Auch diese Zahl ist allerdings noch ganz außerordentlich hoch. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten — nur diese läßt sich zuverlässig veranschlagen — übersteigt die entsprechende Zahl des Vorjahres um 4825 und erreicht den höchsten Stand der Erwerbslosenziffer im Winter 1923/24.

Seit dem Winter 1924/25, wo der höchste Stand am 27. März 1925 mit 9865 erreicht war, ist die Zahl um 2755 gesunken. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß nicht nur diese Arbeitskräfte inzwischen in dem Wirtschaftsbetrieb wieder aufgenommen sind. In erster Linie mindert sich vielmehr erfahrungsgemäß die Zahl der nicht gemeldeten Erwerbslosen. Wichtig für die Beurteilung des Grades der Arbeitslosigkeit ist auch, daß von den Erwerbslosen ein Teil, wenn auch unregelmäßig und in meist nur geringem Umfang, Arbeit- und Verdienstmöglichkeit hat. Dies wird besonders bei den nicht gemeldeten und von den gemeldeten bei denen zutreffen, die keine Unterstützung erhalten und daher unter geringer Kontrolle stehen. Solcher unregelmäßig oder nur teilweise beschäftigte, also Halberwerbslose und Gelegenheitsarbeiter hat es in Danzig auch vor dem Kriege in erheblichem Umfang gegeben, wenn auch ihre Zahl sich nicht statistisch erfassen läßt. Der Rückgang von der Erwerbslosenziffer auf den Stand der Wirtschaft muß also sehr vorsichtig gezogen werden. Ferner ist bei einer solchen Erwägung zu bedenken, daß die Danziger Werft allein ihre Arbeiterzahl innerhalb der letzten zwei Jahre um 2800 Arbeitskräfte vermindert hat. Da die übrige Wirtschaft bei ihrer schlechten Lage diese aber nicht aufnehmen konnte, stellt die Hälfte der in der Stadtgemeinde Danzig gemeldeten Erwerbslosen daher rein zahlenmäßig entlassene Werftarbeiter dar.

Die Bestrebungen des Senats, Arbeit für diese Erwerbslosen zu beschaffen, konnten bei der Beschränktheit der Mittel leider nur von teilweise Erfolg begleitet sein. Grund dafür ist, daß bei Notstandsarbeiten nicht nur die Löhne aufgebracht werden mußten, was noch am leichtesten zu tragen gewesen wäre, da ja der größte Teil dieser Summe durch Wegfall der Erwerbslosenunterstützung ausgemacht wurde. Es mußte vielmehr außerdem das Drei- und Vierfache für Materialbeschaffung aufgewendet werden. Arbeiten mit geringem Materialaufwand wie Erdbehebungen, Säubern, Reinigung, sind aber nur in beschränktem Umfang vorhanden. Die Ausführung von Arbeiten anderer Art stellte sich sehr teuer, so daß die Gemeinden in der Regel den Unterschied zwischen dem bewilligten Zuschuß zu dem Arbeitslohn und den tatsächlichen Kosten nicht zu tragen vermögen.

Die Sachverständigen bei der Arbeit.

Die Postkommission ließ sich gestern vor- und nachmittags von Danziger und polnischen Vertretern die Standpunkte der beiderseitigen Regierungen vortragen. Heute vormittags findet eine Besichtigung der Danziger Polizeirichtung statt.

Tarifabschluß im Gastwirtsgewerbe.

Der Tarifstreit im Gastwirtsgewerbe hat nach langen Verhandlungen durch einen Spruch des Schlichtungsausschusses vom 3. Juli, den beide Parteien angenommen haben, ein Ende gefunden.

Entsprechend dem Spruch des Schlichtungsausschusses wurde zwischen den Tarifparteien ein neuer Tarifvertrag getätigt. Der Manteltarifvertrag läuft zunächst vom 1. Juli bis 31. Dezember 1925. Die Löhne sind monatlich kündbar. Die Grundlöhne wurden für Jahresstellungen um 25 Prozent erhöht. Für Saisonbetriebe kommt auf diese erhöhten Löhne ein Saisonzuschlag von 30 Prozent.

Für Mitglieder des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Cafésangestellten, Zweigverein Danzig, sind die neuen Tarife im Büro, Karpfensteigen 26, erhältlich.

Verkehr im Hafen.

Ein gang. Am 20. Juli: Holländischer M.S. „Soorwari“ (89) von Kopenhagen mit leeren Säcken für Reinhold, Hafenkanal; schwedischer D. „Erna“ (614) von Sjöfjell mit Steinen für Polbal, Werbahn; deutscher D. „Lothar“ (257) von Hamburg mit Gütern für Behufe & Sieg, Freibezirk; deutscher M.S. „Regina“ von Bergen mit leeren Fässern für Hartwig, Regan; deutscher M.S. „Ingeborg“ von Bremen mit Reis für Better, Marinefahnenlager. Am 21. Juli: Holländischer D. „Erato“ (367) von Amsterdam mit Gütern für F. ome, Freibezirk; deutscher D. „Emma Danbuck“ (729) von Hamburg mit Gütern für Behufe & Sieg, Freibezirk; deutscher D. „Brigit“ von Hamburg mit Gütern für F. ome, Hafenkanal.

Beachtet muß ferner bei einer Betrachtung der Ursachen der Arbeitslosigkeit werden, daß die Arbeitslosigkeit nicht eine Erscheinung ist, die nur in Danzig auftritt, sondern daß auch in großen Ländern, wie England und Polen, gleiche oder ähnliche Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt vorliegen und daß es trotz größerer wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit auch dort bis jetzt nicht gelungen ist, durchgreifende Maßnahmen zur Minderung der Arbeitslosigkeit zu treffen. Der tiefere Grund der Arbeitslosigkeit liegt in den ungünstigen finanziellen Verhältnissen der Wirtschaft und der verbrauchenden Bevölkerung in fast allen europäischen Ländern.

Der Senat hat zunächst bereits zur Arbeitsbeschaffung zwecks Minderung der Arbeitslosigkeit im Frühjahr d. J., bevor noch die Haushaltspläne für die staatlichen und städtischen Dienststellen für das Rechnungsjahr 1925/26 verabschiedet waren, durch besondere Anträge bei dem Hauptausschuß des Volkstages und bei der Stadtbürgerchaft die Genehmigung zur vorläufigen Veranschlagung der in den Haushaltsplänen eingestellten Summe für Arbeiten beantragt.

Diese Körperschaften haben dem Wunsche des Senats entsprochen und es wurden für vorzeitige Ausführung von Arbeiten bei staatlichen und städtischen Behörden die Summen von 870 400 Gulden bzw. 609 500 Gulden, zusammen 1 479 900 Gulden, zur Minderung der Arbeitslosigkeit bewilligt. Die vorgezeichneten Arbeiten befinden sich in der Ausführung, zum Teil sind sie bereits beendet.

Es handelt sich u. a. um folgende Arbeiten:

Umwehrtung des neuen Geländes an der staatl. Frankfinit, Telegraphenbau- und Kabellegungsarbeiten, weiterer Ausbau des Flughafens Langfuhr, Bau der Halle „Technik“ auf dem Meißelgelände, Bau von zwei Häusern an der Technischen Hochschule, Erweiterungsbau der Strakanfalk Danzig, Arbeiten im Rogat-Haifkampen-Deichverbande, Ausbau der Schleppbahn St. Michaelsweg und der Sportanlagen auf dem kleinen Exerzierplatz, Neubau einer Fußbadaanlage im Umküler, Neubau eines Lehrerwohnhauses in St. Albrecht, Arbeiten in Straßen- und Gartenbau, teilweise Erneuerung des Seefestges Bröfen, Bau der Kampfbahn Langarter Tor, Giebelarbeiten für spätere Spielflächen in Schilditz.

Ferner sind 90 000 Gulden für reine Notstandsarbeiten vom Senat aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge seit dem Frühjahr d. J. hauptsächlich für Gewinnung von unbrauchbarem Land durch Einweidungen am Frischen Haff zur Verfügung gestellt worden. Weitere Maßnahmen sind in Vorbereitung.

In dieser Erklärung, die anscheinend auch der Reskame für den bisherigen Senat dienen soll, wird noch einiges zu sagen sein. Der Umfang der Arbeitslosigkeit scheint uns auch nach dieser Beruhigungserklärung durchaus noch katastrophal. Die aufgezählten bisherigen Maßnahmen sind durchaus unzulänglich. Es wäre durchaus zu wünschen, daß man ernstlicher und durchgreifender zur Beschaffung von Arbeit schreitet.

Ein Typhusfall im Freistaat? In der Familie des Arbeiters Rudolf Blüthmann in Gutcherberge ist seitens des hinzugezogenen Arztes bei einem 6jährigen Kinde, das in diesen Tagen verstorben ist, Typhusverdacht ausgesprochen. Dieser Fall ist sofort dem zuständigen Kreis- und Medizinalrat Dr. Birnbacher-Danzig amtlich mitgeteilt, der den Tatbestand feststellen wird.

Die großen Ferien im Höhenkreis. Die 34wöchigen Sommerferien in den Volksschulen des Kreises Danziger Höhe mit Ausnahme der Schulen in den größeren Vororten von Danzig beginnen Mittwoch, den 23. Juli, und dauern bis Montag, den 17. August.

Standesamt vom 21. Juli 1925.

Todesfälle: Studentrat, Professor Gustav Ballat, 70 J. 1 M. — Frau Franziska Trepszak geb. Zielinski, 50 J. 8 M. — Witwe Marie Reichle geb. Scherfack, 74 J. 3 M. — Invalide Ananin Schwabe, 63 J. 11 M. — Witwe Christine Polat geb. Barr, 66 J. 7 M. — Apothekenbesitzer Adalbert Lange, 69 J. 8 M. — Gärtner Franz Panga, 38 J. 7 M. — Arbeiterin Berta Tschiewski, 49 J. — Bäckmeisterin Rosalie Kranic, 51 J. 1 M. — Frau Wilhelmine Schiefelbein geb. Kowik, 49 J. 6 M. — Gärtner Reinmann, 2 M. — Hausmädchen Auguste Bus, 55 J. 11 M. — Witwe Klara Schmander geb. Simson, 72 J. 5 M. — Schüler Waldemar Scharfenberg, 6 J.

Wasserstands Nachrichten am 21. Juli 1925.

Table with 2 columns: Station and Water Level Change. Includes stations like Strom-Weichsel, Krakau, Zawisch, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Kurbrecht, Montaurer Spitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Noogat-Wasserf., Schönan D. P., Galgenberg D. P., Neuhorsterdahl, Anwachs.

Die Regierungskrise und die Sozialdemokratie

Die im Brennpunkt aller öffentlichen Diskussionen stehende Regierungskrise, ihre Auswirkungen und Lösungsmöglichkeiten sollen in einer

Außerordentlichen Mitglieder-Versammlung des Ortsvereins Groß-Danzig der S. P. D.

am Donnerstag, 23. Juli, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule

zur Erörterung kommen. Alle Parteimitglieder werden um Teilnahme ersucht. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch.

Referent: Gen. Voops.



# Das Geheimnis der Fortpflanzung.

## Die Versuche künstlicher Befruchtung.

Schon seit altersher ist die Menschheit bemüht, der Natur das Geheimnis der Fortpflanzung abzulassen. Ob es einmal doch noch gelingen wird, Menschen auf chemisch-physikalischen Wege im Laboratorium herzustellen, erscheint trotz aller Fortschritte der modernen Naturwissenschaften im höchsten Grade zweifelhaft; aber wir sind heute schon in der Lage, die Befruchtung eines weiblichen Menschen oder Tieres zu bewerkstelligen, ohne daß der männliche Partner mit ihr in Berührung kommt. Wir brauchen hierzu nur das männliche Prinzip der Befruchtung — den Samen — zu entnehmen und ihn in die Gebärmutterhöhle zu bringen; dann tritt unter künstlichen Versuchsbedingungen prompt die Vereinigung des weiblichen und männlichen Fortpflanzungsproduktes, ganz wie in der Natur, ein, und das Wachstum des Embryo beginnt.

### Experimente bei Tieren.

Natürlich hat man zuerst versucht, die künstliche Befruchtung bei Tieren durchzuführen. Nach einem überkommenen Bericht soll schon im Jahre 1822 ein Araber heimlich die Samenflüssigkeit eines kostbaren Genusses, der Eigentum des Nachbarkaares war, auf Baumwolle aufgefangen und so in die Scheide seiner eigenen Stute hineingebracht haben. Er soll auch sein Ziel erreicht haben; die Stute hätte ein normales Füllen zur Welt gebracht. In späteren Jahrhunderten wurde dann die künstliche Fischzucht bearbeitet; aber erst im Jahre 1780 wurde von einem italienischen Abbé die künstliche Befruchtung einer Fubelhindin durchgeföhrt; ein Versuch, der von Erfolg begleitet war. Hundert Jahre später wurden die Versuche an Tieren weiter fortgesetzt; und erst in letzter Zeit wieder hat Zwawoff Experimente von der gleichen Art an zahlreichen Tierarten methodisch unternommen und mehr Schwangerschaften als unter natürlichen Verhältnissen erzielt. Allerdings wurde bisher die allgemeine Verbreitung der künstlichen Befruchtung in der Tierzucht durch die kurze Lebensdauer der Samenflüssigkeit außerhalb des Körpers und durch das Fehlen der genauen Kenntnis, wie man den entnommenen Samen zu behandeln habe, bisher verhindert.

### Auch künstliche Menschenzeugung?

Schon zu der Zeit, als die Arbeiten des italienischen Abbés Spallanzani über die künstliche Befruchtung von Tieren erschienen, hat man einen Versuch beim menschlichen Weib mit dieser Methode gemacht und gleichfalls vollen Erfolg erzielt. Merkwürdigerweise geriet die Sache aber in Vergessenheit, bis sie im Jahre 1860 und seitdem von vielen Seiten wiederum von neuem aufgenommen wurde. Das Interesse nahm bald ab, zumal mit der künstlichen Befruchtung, besonders in Frankreich, viel Mißbrauch getrieben wurde; allerdings verschwand das Problem niemals wieder vollständig, und im Jahre 1912 hat der bekannte Münchener Frauenarzt Professor Döderlein durch seine ausgedehnten Forschungen wiederum das Interesse der weitesten Öffentlichkeit für dieses Verfahren erweckt. Aus seiner Klinik, der Universitäts-Frauenklinik in München, ist vor kurzem eine Arbeit von Dr. Wittenbecker über das Thema der künstlichen Befruchtung erschienen, deren Ergebnisse uns einen erheblichen Schritt weiter bringen dürfen.

Es waren nämlich vor allem zwei Punkte gewesen, welche die Methode der künstlichen Befruchtung bisher recht unklar gestallteten; das war erstens die Frage, ob die Absonderung der Vorsteherdrüse für den Erfolg unbedingt erforderlich sei; und zweitens die Frage nach der Lebensfähigkeit der Samenflüssigkeit außerhalb des Körpers. Es kam darauf an, eine Flüssigkeit herzustellen, welche die Absonderung der Vorsteherdrüse zu ersetzen imstande ist; und zweitens eine Verdünnungsflüssigkeit zu finden, in der die Samenflüssigkeit möglichst lange am Leben bliebe; gerade dieser letzte Punkt ist für Zuchtzwecke von ganz besonderer Wichtigkeit.

Es gelang nun, nachzuweisen, daß die Absonderung der Vorsteherdrüse (Prostata) keinen wesentlichen wirksamen Stoff enthält, sondern daß eine Zunderlösung ebenso beweunungsanregung und bewegungsanregend auf die Samenflüssigkeit wirkt wie das Prostatasekret. Damit war der erste Punkt geklärt, und nachdem es noch gelang, mit Hilfe einer Serum-(Eiweiß-)Salzlösung die Samenflüssigkeit außerhalb des Körpers bis zu 27 Stunden am Leben zu erhalten, und wofür die beiden angeführten Fragen als gelöst zu betrachten. Am besten dürfte eine Mischung beider Flüssigkeiten wirken.

### Die Aussichten für Zeugungsunfähigkeit.

Bei den Tieren spielt, wie gesagt, die langlebige Erhaltung der Samenflüssigkeit eine wichtige Rolle. Man ist nun leicht in der Lage, den mit der beweunungsanregenden Flüssigkeit, also mit der Serum-Salzlösung, verdünnten Samen eines ehelichen Zuchtieres über weite Strecken zu versenden und Kastenveredelung an verschiedenen Orten zu gleicher Zeit im großen Stile zu betreiben; ökonomisch recht wichtig, da sich hierdurch die kostspielige Haltung vieler Zuchttiere erheblich eingespart werden kann. Doch beim Menschen kommt vorwiegend die beweunungsanregende zunderartige Flüssigkeit in Frage, nachdem man festgestellt hatte, daß die Unfruchtbarkeit außerordentlich vieler Ehen in einem krankhaft veränderten Samen zu suchen ist. Hauptächlich ist es die doppelseitige Nebenhodenentzündung des Mannes, die häufig die Kinderlosigkeit der Ehe bedingt. Gelingt die künstliche Befruchtung, so dürfte mindestens ein Drittel der jetzt noch kinderlosen Ehen fruchtbar gemacht werden können, eine nicht unbeträchtliche Ziffer, wenn man bedenkt, daß ungefähr 10 Prozent aller Ehen steril sind. Bei der doppelseitigen Nebenhodenentzündung wird den Samenflüssigkeiten durch Verwachsungen und dergl. der Weg nach außen verlegt; aber selbst wenn man ihnen durch Operation einen neuen Weg bahnt, so ist damit doch noch nicht das Ziel erreicht. Denn bei dieser Erkrankung hat auch die Absonderung der Vorsteherdrüse die für die Befruchtung unbedingt erforderliche Fähigkeit verloren, die Samenflüssigkeit zu befeuchten und ihre Bewegungen anzuregen. Die Versuche, durch fremde Vorsteherdrüsenabsonderung eines gesunden Mannes die aus dem Hoden mittels einer Sonde entnommenen Samenflüssigkeiten des kranken Mannes zu befeuchten, sind wegen der änderen Umstände nur in den seltensten Fällen durchzuführen. Dagegen ist es jetzt nach den Untersuchungen in der Münchener Frauenklinik in vielen Fällen gut möglich, die entnommenen Samenflüssigkeiten durch Vermischung mit einer Zunderlösung in der erforderlichen Weise zu befeuchten. Es ist also, wie bis drei Tropfen, in denen ja viele Tausende von Samenflüssigkeiten enthalten sind, in die Gebärmutterhöhle zu spritzen, um eine erfolgreiche künstliche Befruchtung zu bewerkstelligen.

Natürlich führt dieses Verfahren nicht in allen Fällen zu gleich günstigen Ergebnissen. Gibt es doch an sich schon gesunde Ehen von gesunden Partnern, die kinderlos bleiben, ohne daß man einen Grund hierfür finden kann. Die Befruchtung ist eben bei den hoch entwickelten Lebewesen ein außerordentlich komplizierter Vorgang, der uns bis in alle Einzelheiten noch nicht bekannt ist. Wir stehen aber erst im Anfang, und die Zukunft wird uns auch bei der Lösung dieses Problems noch weitere Aufschlüsse bringen; immerhin haben uns die geschickten Untersuchungen und Versuche Mittel an die Hand gegeben, um in vielen Fällen die künstliche Befruchtung bei Tier und Mensch erfolgreich durchzuführen zu können.

Dr. med. E. Rosbacher-Berlin.

Die Stube des Kaisers Max. Nach einem Telegramm aus Respoel wurde von Millionen in den Vereinigten Staaten eine Expedition ausgerüstet, um den Dampfer

„Merida“ zu heben, der im Jahre 1911 mit einer Ladung Gold und Silber gesunken ist. Die Hebungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und versprechen schon für die nächste Zeit ein günstiges Ergebnis. Zwei Sachverständige erklärten, daß sie in der Nähe des Rans Virginia den Ort genau feststellen konnten, wo der Dampfer seinerzeit gesunken ist, und die Arbeiten wurden im Vertrauen auf diese Aussagen begonnen. Nach Ausbruch der Revolution in Mexiko nach die „Merida“ im Jahre 1911 in See, zahlreiche Flüchtlinge mit ihrer Habe und Gold und Silber im Wert von vierzig Millionen Franken an Bord. Das Schiff stieß dann im Nebel an den Steamer „Admiral Farragut“ und sank. Die Reisenden konnten gerettet werden, aber das Gold versank in den Fluten. Man ist nun der Ansicht, daß unter den Kostbarkeiten, die auf der „Merida“ aus Mexiko abtransportiert wurden, sich auch die berühmten Rubine des Kaisers Maximilian befinden dürften, und verspricht sich schon darum von der Hebung des Schiffes und der mit ihm begrabenen Schätze viel Interessantes.

# Der singende Hahn von Kairo.

## Eine wahre Schemengefichte.

In Kairo, der ägyptischen Märchenstadt, hat sich vor kurzem eine Episode zugezogen, die im ganzen Morgenland jetzt schallende Heiterkeit erweckt. Ein wohlhabender Kaufmann, der seit Jahren nur noch seiner religiösen Erbauung lebt und alltägliche private Versammlungen in seinem Hause abhält, bei denen eifrige Diskussionen über schwierige Probleme des Korans geführt zu werden pflegen, im vorige Woche einen angeblichen maurischen Scheich, dem der Ruf besonderer Frömmigkeit vorausging, zu Gast bei sich ein. Der Scheich nahm nach einigem Zögern die Einladung an.

In der dritten Nacht, die er in dem Hause seines Gastfreundes zubrachte, erwachte dieser plötzlich gegen Mitternacht von dem Krähen eines Hahnes. Schlaftrunken fragte er sich, woher das Tier wohl gekommen sein möge, denn weder von ihm selbst, noch von irgend jemandem in der näheren und ferneren Umgebung wurden Hühner gehalten. Während er so sann, ließ sich der Hahn von neuem vernehmen. Aber diesmal krähte er nicht, wie er zuerst getan hatte, sondern begann zu singen, auf eine zwar unüberhörbar hahnenerartige, aber gleichwohl außerordentlich melodische und angenehme Weise. Ungefähr eine Stunde lang dauerte dieser merkwürdige Hahnengesang.

Am nächsten Morgen befragte der Kaufmann seinen Gast, den Scheich, ob auch er das Wunderliche in der Nacht vernommen hätte. Der Scheich verneinte die Frage und sagte: „Du hast wohl geträumt, edler Gastgeber!“ Aber die Frau des Kaufmanns hatte, ebenso wie seine Kinder und das Hausgefiende, das Singen des Hahnes gleichfalls gehört. Als dies dem Scheich gesagt wurde, verkaufte er in angelegentlichem Nachdenken. Dann zog er feierlich und geheimnisvoll eine Pergamentrolle hervor, die er unter seinem Burnus verwahrt hatte, und begann, eifrig in ihr zu lesen. Schließlich sagte er:

„Allah ist groß, und Mohammed ist sein Prophet! Friede sei mit dir und deinem ganzen Hause! Der singende Hahn bedeutet, daß ein Schatz von unermeßlichem Wert in dem Raum vergraben liegt, in dem das heilige Tier, das sich in jedem Jahrtausend nur einmal zeigt, seine Stimme erhallen ließ. In diesem Raum muß ein heiliger Mann mit einer bräunlich geschmückten Jungfrau betend drei Nächte verbringen. Am Morgen der dritten Nacht öffnet sich das Versteck des Schatzes.“

In der nächsten Nacht sang der Hahn wieder, und da der Gehang des geheimnisvollen Vogels zweifellos aus dem Zimmer des Scheichs kam, bestimmte der Kaufmann eines seiner Töchter, die nächsten drei Nächte im Zimmer des Scheichs zu beten. Das Mädchen mußte ihre kostbaren Gewänder sowie den gesamten Familienschmuck anlegen, der einen außerordentlich hohen Wert darstellte.

Als man jedoch am Morgen der dritten Nacht das Zimmer des Scheichs öffnete, war dieser verschwunden. Das Mädchen lag betäubt am Boden, aber von dem Schmuck, der es am Vorabend geziert hatte, fand sich keine Spur. Er hatte sich mit dem Scheich verflüchtigt, ebenso alles Bargeld, das sich im Hause befunden hatte. Und der Tochter des reichen Kaufmanns war es ergangen wie der Königs-Tochter in Selnes „Abampfinn“. Sie war keine starke Festung und hatte, liebend ihres Vaters Schätze, selbst ein Schäcklein verloren. Der Hahn von Kairo aber sang nie mehr.

# Abergläubische Verbrecher.

Es gibt wohl keine Menschenklasse, die abergläubischer ist als die Verbrecher. Da sie in ewigen Gefahren und Abenteuern schweben, so müssen sie besonders darauf bedacht sein, das Glück an sich zu fesseln, und so nehmen sie ihre Zuflucht zu den uralten Mitteln, deren sich die gedüngelte Menschheit immer bedient hat, um die Fügungen des Schicksals nach ihrem Willen zu lenken. In nativer Form wird da, besonders in Italien, die Religion zu Hilfe gerufen.

In St. Peter zu Rom kann man, besonders wenn die Dämmerung die Straßenräume mit ihrem Dunkel füllt, häufig unheimliche und materielle Gestalten sehen, die eifrig beten, um sich die nötige „geistliche Stärkung“ für die schwarzen Pläne zu holen, die sie in der Nacht ausführen wollen. Auch in Notre Dame in Paris begegnet man solchen fragwürdigen Erscheinungen, und in den romanischen Ländern ist es überhaupt nichts Seltenes, daß der Uebelthäter sich vor der Ausführung seiner Untat die Versicherung oder die Duldung durch die Religion zu sichern sucht. Bei uns dürfen aber wohl nur selten Verbrecher in den Kirchen zu finden sein. Ein überaus abergläubiges Volk sind die Apachen von Paris. So gilt es für besonders glückbringend, wenn man den Hund eines Hundigen berührt. Eine Pariser Verbrecherbande führte als ihren Talisman immer den Kopf einer toten Ratte mit sich, und als diese Reliquie verloren wurde, da bekamen die Verbrecher die größte Angst, daß sie nun Pech haben würden. Die Verbrecherfesten des Orient's sind die seltsamsten Bräuche. So wird z. B. von den Thugs vor jedem Verbrechen, das sie ausführen, Ziegenmilch als Opfer für die Gottheit auf den Boden vergossen. Der Jaster betrachtet es als glückbringend, wenn er vor der Ausführung einer Missetat steht. Aus der englischen Verbrecherwelt erzählt ein Sachmann, daß „schwere Jungen“ häufig einen Einbruch ausgeben, wenn das Haus einer Kirche gegenüber oder ihr benachbart liegt. Dagegen gilt es als ein glückverheißendes Zeichen, wenn man in einen Laden oder in ein Haus eintritt, das in der Nähe eines Polizeibüros liegt. Ueberhaupt fiedeln sich merkwürdigerweise Verbrecher häufig in der Nähe der Polizeistationen an, weil sie das für glückbringend halten. Ein abergläubischer Zug der Verbrecher ist es auch, daß sie Straßenschildern stets Almosen geben und überhaupt Wohlthätig sind. Manche Taschendiebe tragen Kohlen- oder Aschkücheln bei sich, weil sie glauben, daß sie dann Fortuna an sich gefesselt haben. Ein erfahrener Dieb wird sich niemals dazu bewegen lassen, in ein Zimmer einzudringen, das die Zahl 13 hat. In England, dem Lande der strengsten Sonntagsheiligung, feiert auch der Verbrecher am Tage des Herrn, weil die Ausführung seine. Tat am Sonntag nach seinem Aberglauben unter ungünstigen Vorzeichen steht.

# Vor dem Urteil im Affenprozeß.

## Die Wissenschaft wird nicht gehört.

Der Prozeß „Darwin oder Gott“ in Danton geht seinem Ende entgegen. Das Urteil ist heute zu erwarten. Nach dem bisherigen Verlauf ist kaum daran zu zweifeln, daß Coepes verurteilt werden wird. Dies steht fest seit dem Beschluß des Richters Kaulston, die geladenen sechs Wissenschaftler endgültig nicht zu vernehmen. Das einzige Zugeständnis war die Erlaubnis, daß die Wissenschaftler schriftliche Gutachten einreichen dürften, von denen jedoch kein länger als 2000 Worte sein durfte. Die Anklagende Bryan wurde von den Anwesenden mit einem schallenden „Amen!“ geschlossen. Er wiederholte auch noch einmal die lächerlichen Mftaden gegen den Verteidiger Darrow, der die beiden Mörder Boeh und Leopold verteidigt hätte, die nur durch das „Scheusal Niesische“ zu ihrem Verbrechen gekommen waren. Darrow protestierte erregt gegen diese Verunglimpfung des großen Philosophen und meinte, daß niemand die theologischen Schriften angegriffen hätte, als ein Geistlicher aus Illinois seine Frau vergiftet hätte. Bryan wandte sich in seiner nächsten Rede gegen die Liberalen, die verachteten, zwischen der Religion und der heraklosen Darwinischen Entwicklungstheorie einen Ausgleich zu finden. Sie ließen ihr Publikum im unklaren darüber, daß die Evolutionstheorie zum Unglauben führen müsse, worauf Darrow schlagfertig entgegnete, die Darwin-Gläubigen seien toleranter als die von Bryan unterrichteten Fundamentalisten, für deren Engstirnigkeit der ehemalige Staatssekretär das beste Beispiel wäre.

Der Richter Kaulston verlas dann eine Erklärung, in der es hieß: Ein Richter sei dafür verantwortlich, daß die Leidenschaft der Menge nicht aufgereizt würde, und daß er ohne vorgegebene Meinung an jeden Fall herangehe. Die Bemerkung, die der Verteidiger Darrow am Freitag dem Gerichtshof gegenüber gemacht habe, als die Entscheidung getroffen wurde, daß wissenschaftliche Zeugen auszusagen seien. Der Richter erklärte, diese Entscheidung habe gerade den Zweck verfolgt, die allgemeine Erregung zu dämpfen. Aber niemand dürfe sich über das Gesetz erheben, und jede Kritik an dem Beschluß eines Gerichtshofes sei unverantwortlich und nicht gerechtfertigt, denn sie zeige Mangel an Ehrerbietung. Als solch eine ungerechtfertigte Kritik an dem Beschluß des Gerichtshofes müsse er die Erklärungen bezeichnen, die Darrow abgegeben habe. Er fühle, daß er

### die Würde des Gerichts

zu wahren habe. Der Richter ordnete sodann an, daß Darrow am Dienstag vor dem Gerichtshof zu erscheinen habe, um sich gegen die Verurteilung verurteilenden Betragens gegen den Gerichtshof zu verantworten. Darrow habe eine Bürgschaft in Höhe von 5000 Dollar zu stellen. Darrow sagte lächelnd, er wisse wirklich nicht, woher er das Geld für die Bürgschaft nehmen solle, worauf der Richter mit erster Miene erklärte, er wisse sehr gut, daß Darrow dazu durchaus in der Lage sei.

# Der Hund des Ministerpräsidenten.

Ein Bild von der Leidenschaftlichkeit, mit der die Partekämpfe in Rumänien geführt werden, gibt eine Aeußerung des Ministerpräsidenten Bratianu, der gleichzeitig Chef der Liberalen Partei ist und als solcher vor kurzem einen Parteikonferenz der Liberalen eröffnete. Vor einiger Zeit, dies ist noch vorausgeschickt, hatte Bratianu die Opposition als Hunde bezeichnet. In der Eröffnungsrede jenes Kongresses nun sagte der Ministerpräsident — als Parteichef — folgendes: „Meine politischen Gegner werfen mir vor, daß ich ihnen nicht genügende Beachtung beimesse. Das ist richtig. Es ist wahr, ich denke im allgemeinen nicht an sie. Aber jetzt, in diesem Augenblick, da ich nichts anderes zu tun habe, will ich ihnen Beachtung nachkommen. Nach einer erwiderten, gesetzgeberischen Tätigkeit und nach Schluß des Parlaments habe ich mich zu kurzer Erlholung auf mein Gut begeben. Ich besitze dort einen Hund, der unserem Hause sehr ergeben ist und auf den ich große Stücke halte; jeder von Ihnen wird wohl bereuen, daß man einen treuen Hund hochhält. Dieser Hund hat mich jetzt zum ersten Male schlecht empfangen. Ich wüßte im ersten Augenblick nicht, warum. Nach kurzer Ueberlegung kam ich aber darauf, daß der Hund verblüht war, weil ich das Vorgehen meiner politischen Gegner mit dem Verhalten von Hunden verglichen hatte. Es war, als wollte er mir sagen: „Wie ist es möglich, daß man uns Hunde, die wir so ergeben und treue Diener sind, und an nichts anderes denken als an die Erfüllung unserer Pflicht, einem so ungerechtfertigten Vergleich unterzieht, der sonst nur auf tolle Hunde paßen würde?“ Da habe ich verstanden, daß ich, als ich diesen Vergleich zog, einer unrichtigen Eingebung folgte. — „Nöher geht's nimmer“, sagt man in Wien.

# Der Traum des Negers.

## Eine gewiß wahre Geschichte.

Ein Neger tritt in eine Kirche in Kenmore und blickt den Küster, ihm einen händigen Sitzplatz anzuweisen, wie ihn die anderen — weißen — kirchenbesucher hätten. Der Küster: „Unmöglich! Die Kirchenbesucher würden Anstoß nehmen, wenn Ihnen zu sitzen!“ Doch der Schwarze läßt sich durch diese Ablehnung nicht abhrecken, er trägt sein Anliegen dem Pfarrer vor. Dieser erwidert: „In die Kirche können Sie ja kommen, so oft Sie wollen, aber einen Sitzplatz kann ich Ihnen nicht anweisen, die Gemeinde würde Anstoß nehmen.“

Der Neger geht traurig fort, doch nach kaum acht Tagen spricht er schon wieder bei dem Pfarrer vor. Der empfängt ihn etwas ungnädig und ungeduldig mit den Worten: „Was wollen Sie denn schon wieder? Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich Ihnen keinen Platz geben kann in meiner Kirche.“

Der Neger erwidert demütig: „Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Pfarrer, daß ich auf den Platz verzichte. Ich habe in der vergangenen Woche zu Gott gebetet und Gott gefragt, was ich tun sollte. Da ist Gott mir erschienen und hat mir gesagt, ich soll ruhig auf den Platz verzichten, denn auch für ihn ist in dieser Kirche schon seit langer Zeit kein Platz mehr übrig.“

Radio im Dienste des Schiffszarles. Der neulich in Marseille eingetroffene Dampfer „Angers“ berichtet, daß er zwischen Colombo und Schibubi vom Dampfer „Capitaine Haure“ die funktentelegraphische Mitteilung erhalten habe, daß einer seiner Offiziere erkrankt und ein Arzt nicht an Bord sei. Darauf habe der Schiffszarles der „Angers“ dem Kranken durch das Radio keine ärztliche Beratung angebeihen lassen; so daß der Offizier nach Verlauf einer Woche außer Gefahr sei. Die Entfernung der beiden Schiffe zu einander habe mehrere hundert Kilometer betragen.



Die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten.

In den beiden letzten Monaten hat die Depression, die Ende Februar einsetzte und im März und April zu einem ausgeprägten Konjunkturabstieg in fast allen Wirtschaftszweigen der Vereinigten Staaten von Nordamerika führte...

Die Statistik hat bisher die Schwierigkeiten, die sich aus dem Produktionsrückgang ergeben haben, noch nicht überwinden. Die Werke arbeiten mit einer Leistungsfähigkeit von 70 Prozent gegen 40 Prozent zu der gleichen Zeit des Vorjahres...

Der Danmarkt zeigt recht feste Tendenz, die Bauaktivität ist nach wie vor sehr lebhaft. In der Automobilindustrie hat die Beschäftigung etwas nachgelassen, doch ist der saisonmäßige Produktionsrückgang nicht annähernd so stark wie in früheren Jahren...

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es — ungeachtet der besseren Aussichten in einzelnen Gewerben — noch nicht möglich, eine isohare unrisikore Konjunkturprognose zu stellen. Alles hängt von dem Ausfall der Ernte und der Preisbildung auf dem Baumwoll- und Getreidemarkt ab.

Der Niedergang von Soda.

Der Niedergang von Soda, das sich vor dem Kriege gerne das russische Manchester nennen ließ, scheint unumkehrbar zu sein. Es mögen aus den neuesten statistischen Daten für den polnischen Außenhandel einige Zahlen genannt werden...

Während der ersten vier Monate des Jahres 1925 wurden aus Polen 1314 Tonnen Natriumcarbonat in einem Gesamtwert von 15 215 000 Zloty ausgeführt, während in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 1924 Tonne Natriumcarbonat für 27 055 000 Zloty exportiert worden ist.

Darum ist zu ersehen, daß der Anstieg im Export prozentual noch bedeutender ist als der in Natriumcarbonat. Gleichzeitig mit diesem Verfall des polnischen Exportes...

Die Zahlen sprechen deutlich. Am bemerkenswertesten ist der Umstand, daß im heurigen Jahr die Einfuhr von Natriumcarbonat aus Polen schon die polnische Einfuhr übersteigt. Nicht nur, daß die polnische Textilindustrie ihre Exportfähigkeit verlor...

Eine der größten Solder Verträge, die Schweizer Baumwollfabrik, ist am 11. Juli geschlossen worden. Als sich die Arbeiter morgen zur Arbeit einstellen werden, werden sie an den verbliebenen Tagen eine Aufzahlung von 100 Millionen auf unbegrenzte Zeit geschlossen sein.

Die polnische Fülle für die Textilindustrie? Das A. I. S. macht aus Hamburg: Die von unternommenen Seite zu den Verhandlungsverhandlungen bei der Reichsregierung...

Der Handel der Welt von England auf den Weltmarkt. Die aus London geschickte Nachricht, daß die Handelsbeziehungen der Welt von England ein bedeutendes Hindernis darstellen...

Die Wirtschaft in Japan. Die japanische Wirtschaft zeigt sich in der Gegenwart in der Tat als ein sehr lebhaftes Leben. Die Wirtschaft der Welt von England auf den Weltmarkt...

Schließlich mußten Polisten unter Leitung mehrerer Kommissare sowie Schwarzhandelsherbeigerufen werden, um die Straße wiederherzustellen. Der Verkehr mußte geräumt und geschlossen werden. Nachher wurden die Straße verbessert.

Die polnische Anleihe in Amerika. Die der „Königlichen Zeitung“ aus New York berichtet wird, soll die polnische Anleihe in den Vereinigten Staaten nur zu 40 Prozent untergebracht worden sein.

Die polnische Anleihe in Amerika. Die der „Königlichen Zeitung“ aus New York berichtet wird, soll die polnische Anleihe in den Vereinigten Staaten nur zu 40 Prozent untergebracht worden sein.

Die polnische Anleihe in Amerika. Die der „Königlichen Zeitung“ aus New York berichtet wird, soll die polnische Anleihe in den Vereinigten Staaten nur zu 40 Prozent untergebracht worden sein.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Streikwelle in England.

Große Streiks in der Textil- und Glasindustrie.

Aus Moskau wird uns geschrieben:

Anfang Juni wurde die russische Arbeiterbewegung in nicht geringem Maße verstimmt. Im amtlichen Gewerkschaftsblatt „Trud“ las sie die Rede des Führers der Sowjetgewerkschaften Tomski auf der Petersburger Gewerkschaftskonferenz...

Was war geschehen? Welche Ereignisse hatten es dem Führer der Gewerkschaften als „rassisch“ erscheinen lassen, diese neue ungewohnte Sprache zu sprechen? Die Antwort ergibt sich aus der Tatsache, daß schon seit Anfang Mai durch das große zentralrussische Industriekriegsgebiet eine Streikwelle geht...

Der Boden für diese Unruhen wurde schon seit langem vorbereitet. Der im vorigen Jahre eingeleitete „Selbstbau zur Hebung der Produktivität der Arbeit“ artete, wie nicht anders zu erwarten war, in einen offenen Bruch auf die Arbeiterkraft aus...

Die Verwirklichung der oben erwähnten Forderungen führte schließlich dahin, daß die Gewerkschaften der Textilindustrie eine eigene Organisation bilden wollten. In der Tat ist die Gewerkschaft der Textilindustrie in der Regel nicht inaktiv. Erreicht wurde nur, daß die Arbeiter um 30 bis 50 v. H. herabgedrückt wurden...

Im Lande der „Führer des Sozialismus“ gehören die Nachrichten über Arbeiterstreiks zu den Neuigkeiten zu halten. Aber dennoch können folgende Tatsachen mitgeteilt werden: Anfang Mai streikten sieben Tage lang die große Moskauer Metallindustrie. Auch die Moskauer Metallindustrie streikte. Die Erhebung der Metallindustrie war unvollständig...

Ein interessanter Verlauf erlangte sich auf der Textilindustrie. Dort wiederum ist die Gewerkschaften der Arbeiter, während des Streiks Streikbrecherische zu werden, und wurden deshalb von Gewerkschaften aus der Partei ausgeschlossen. Die Gewerkschaften der Textilindustrie streikten ebenfalls auf dem Gebiet der Metallindustrie...

Die Gewerkschaften in England. Der Führer der Gewerkschaften in England erklärte gestern, daß er sich nicht für eine Verhandlung über die Gewerkschaften interessieren würde, und daß die Gewerkschaften keine Verhandlung zu Verhandlungen habe. Die Gewerkschaften der Gewerkschaften müßten sich um eine Verhandlung zu Verhandlungen bemühen...

Die Gewerkschaften in England. Der Führer der Gewerkschaften in England erklärte gestern, daß er sich nicht für eine Verhandlung über die Gewerkschaften interessieren würde, und daß die Gewerkschaften keine Verhandlung zu Verhandlungen habe...

Die Gewerkschaften in England. Der Führer der Gewerkschaften in England erklärte gestern, daß er sich nicht für eine Verhandlung über die Gewerkschaften interessieren würde, und daß die Gewerkschaften keine Verhandlung zu Verhandlungen habe...

Die Gewerkschaften in England. Der Führer der Gewerkschaften in England erklärte gestern, daß er sich nicht für eine Verhandlung über die Gewerkschaften interessieren würde, und daß die Gewerkschaften keine Verhandlung zu Verhandlungen habe...

Abflug bei einer Schenkungs-Veranstaltung.

Am Sonntag nachmittag veranstalteten die Brüder Pfeifer aus Johannisthal Schenkflüge in Prenzlau, zu denen sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Bereits beim ersten Start mußte der Pilot Bock mit seinem 40 PS starken Flugzeug eine Notlandung vornehmen...

15 Todesopfer einer Hochwasserkatastrophe.

Die Ueberschwemmung der Theiß und ihrer Nebenflüsse hat gestern in Ungarn im Komitat Bekes zu einer schweren Katastrophe geführt, der 15 Personen zum Opfer fielen. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Verurteilung im Okultistenprozess. In dem Verleumdungsprozess des Mediums Frau Bollhardt gegen Geheimrat Moll, der mit der Freisprechung Molls endete, ist von der Verteidigung der Frau Bollhardt Verurteilung eingeleitet worden.

Brand in Breslau. Der Breslauer Polizeipräsident hat auf Antrag des Magistrats zur Ehrung des verstorbenen Reichspräsidenten dem östlich der alten Oder gelegenen Teil der Tiergartenstraße die Bezeichnung Friedrich-Ebert-Straße gegeben.

Großer Delbrand im Hafen von Hoboken. Im Hafen von Hoboken ereignete sich Sonnabend ein großer Delbrand auf dem der Regierung gehörenden Gelände. Große Naphtalintank von 60 Meter Höhe explodierten und zerstörten dabei sämtliche in der Nähe befindlichen Gebäude.

Eine Blizschlagkatastrophe. In der Gegend von Bari während eines heftigen Gewitters ein Blitz in ein Gefäß, in das sich sieben Landarbeiter gesücht hatten. Drei davon waren sofort tot, die vier anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Schachturnier in Breslau. Ein internationales Schachturnier in Breslau hat begonnen. Es gab bereits in der ersten Runde eine Sensation und zwar einen Sieg Gottschalls über Rubinstein. Die Partie wurde von Gottschall sehr gut gespielt.

Litauische Feuerwehrleute in Deutschland. Der Verband der Feuerwehrleute Litauens hat von der Feuerwehrorganisation Litauens eine Einladung erhalten, Litauen zu besuchen und die Feuerwehrkommandos mehrerer Städte und Ortschaften mit ihren Einrichtungen zu besichtigen.

Uebertragung von Majera durch Briefe. Nach den Berichten der Professoren Carlotta und Christina, die sich bekanntlich in letzter Zeit durch die Entdeckung des Majera-Erregers verdient machten, sollen diese Bakterien auch durch Briefe, die man von der Stelle, wo die Krankheit gerade herrscht, abendend übertragen werden.

Schweres Unglück bei einem Bergrennen. Beim Selbsterlöser Bergrennen ereignete sich ein schweres Unglück. Der Teilnehmer Hoyer aus Witten beugte sich beim Nehmen einer Kurve zu weit zur Seite und verlor dabei das Gleichgewicht. Er stürzte mit dem Kopf an einen Baum und war sofort tot.

Konkurrenz in Armenien. Fridtjof Nansen ist von seiner Armenienreise nach Moskau zurückgekehrt. Nansen ist von dem Ergebnis dieser Reise befriedigt, da er an die Möglichkeit glaubt, 15 000 Armenier in der Umgebung Erivan anzusiedeln. Die in Zabal- und Weinbau ihre Erziehung finden sollen.

Großfeuer in Petersburg. In dem großen Reichshof-Brandstiftung in Petersburg entstand dieser Tage ein Brand. Obgleich alle Feuerwehrkommandos der Stadt zur Bekämpfung des Feuers herangezogen wurden, brannte dennoch ein ganzer Flügel nieder. In Koffow am Don ist das Klubhaus der Roten Armee mit seinem großen Theater am unangenehmsten Unfälle niedergebrannt.

Die Weltweitreise des Hubschraubers. Bei der Sportbegeisterung der Amerikaner ist es selbstverständlich, daß Amerika auch einen Sport des höchsten Hubschraubers entwickelt hat, und ebenso selbstverständlich ist, daß bei diesen internationalen Wettbewerben eine Amerikanerin die Weltweitreise im Hubschraubersport erringen hat. Dieser Wettbewerb fand in Chicago statt, wo ein Kontrakt der Konkurrenz sich dem Weltmeister, dem besten Hubschrauber zu präsentieren, hingeworfen hat, und erwidert als Weltmeister wurde Mrs. Mabel Brundage, gleichfalls aus Chicago.

Seine Aussichten für „Abgesandte“. Die berichtet wird, erschienen bei den deutschen Konsulaten in den Ländern mit westlichen Interessen ist täglich deutsche Reisende, die ihr Gepäck verloren und vom Konsul einen Vorwand zur Hilfe haben wollen. Da die Konsulate in ihren Gütern sehr beschränkt sind, liegt meistens ein Vorwand zur Abfertigung eines Telegramms in die Heimat vor.

Die Weltweitreise des Hubschraubers. Bei der Sportbegeisterung der Amerikaner ist es selbstverständlich, daß Amerika auch einen Sport des höchsten Hubschraubers entwickelt hat, und ebenso selbstverständlich ist, daß bei diesen internationalen Wettbewerben eine Amerikanerin die Weltweitreise im Hubschraubersport erringen hat.

# Danziger Nachrichten

## Eine polnische Stimme zur Hochwasserkatastrophe.

Die Schuld der polnischen Regierung.

Wegen der ungeheuren Verluste, die die Hochwasserkatastrophe im Unterkarpatenland und auch bei Warschau hervorgerufen hat, nimmt die liberale „Przeglad Wieczorny“ in scharfster Weise gegen die Regierung Stellung. Das Blatt behauptet, daß die Regierung seit Jahren sich schwere Verschuldungen habe zuschulden kommen lassen. Die Katastrophen wiederholen sich jedes Jahr, trotzdem werde nichts getan, um ihnen zu begegnen. Man solle endlich einmal darüber nachdenken, ob es nicht besser sei, einmalige größere Ausgaben zur Befestigung und Abdämmung der Weichsel zu machen, als regelmäßig Millionen für Hilfsaktionen anlässlich der Hochwasserkatastrophen auszugeben.

Das polnische Blatt sagt damit das gleiche, was auch deutscherseits des öfters behauptet wurde. Es ist ja allgemein bekannt, daß der Schlenkrian, der leider in der Verwaltung Polens auf den verschiedensten Gebieten Platz gegriffen hat, schon mehr als einmal böse Folgen gezeigt hat. Behin die Zustände, die bei der Verwaltung der Stromschiffanlagen herrschen, einmal führen können, hat die Hochwasserkatastrophe bereits jetzt in genügender Weise gezeigt. Die Gefahr wächst aber von Jahr zu Jahr in dem gleichen Verhältnis, in dem die Vernachlässigung der Weiche zunimmt. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sich die Hochwasserkatastrophe noch in diesem Jahre wiederholen kann. Wenn man von polnischer Regierungsseite der Gefahr nicht durch genügende Schutzmaßnahmen begegnen wird, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß eventuell später heraufziehende Gefahren einen geradezu verhängnisvollen Ausgang finden können. Es ist daher zu begrüßen, daß auch von polnischer Seite einmal auf die ernste Gefahr hingewiesen wird.

## Unterhaltungsabend der Jungsozialisten.

Am Freitag, den 21. Juli, abends 7 Uhr, findet im Heim der Jungsozialisten, am Spennhaus 6, Hofgebäude, 1. Treppen, ein Unterhaltungsabend der Jungsozialistengruppe statt. Es werden in analoger Folge musikalische Darbietungen und Rezitationen gegeben werden. Alle Jungsozialisten und interessierte Parteigenossen und Freunde der Bewegung sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Nationalistische Verhöhnung als Ursache einer Messertat.

Der russische Arbeiter Wilhelm Sciroff geriet am Sonntag nachmittag in Rumbek mit dort beschäftigten polnischen Saisonarbeitern in Streit, in dessen Verlauf einer der polnischen Arbeiter auf S. mit einem Seitengewehr losging. S. entriß dieses seinem Angreifer und brachte dem Polen einen schweren Stich in den Bauch bei, an dessen Folgen dieser bald gestorben sein soll. S. selbst trug eine schwere Verletzung der linken Hand davon.

Eine Besichtigung der Farbwerke. Die Direktion der Chemischen Fabrik Wilm & Co. hatte den „Maschinenmeisterverein für den Freistaat Danzig“ sowie die „Typographische Vereinigung Danzig“ zu einer Besichtigung ihrer Werke eingeladen. Eine stattliche Zahl Teilnehmer leistete dieser Einladung am Sonntag, den 19. Juli, Folge. Nachdem Herr Direktor Dr. Petichow die Teilnehmer begrüßt hatte, wurde in Gruppen unter Führung der Herren Dr. Petichow, Grösel und Meyer die Fabrikanlagen in vollem Betriebe gezeigt. Mit großem Interesse wurde die Fabrikation des Kunstdüngers verfolgt. Dann kam Herr Peit, der Leiter der Druckfabrik zu seinem mit Spannung erwarteten Vortrag. In humorvoll-launiger Weise verstand er es, seine Zuhörer mit der Herstellung der Farben bekannt zu machen.

Seine Ausführungen gipfelten darin, daß der Chemiker mit dem Drucker Hand in Hand arbeiten müsse, um Hervorragendes für das graphische Gewerbe zu leisten. Eine Erfrischung schloß sich der Besichtigung an. Den Dank der Teilnehmer sprach Herr Maschinenmeister Wilm. Ein von Herrn Cozarich angestimmtes „Es lebe ein Berg auf Erden“ beschloß den anregend verlaufenen Vormittag.

## Eine verhängnisvolle Zigarette.

Es muß auf dringendste darauf gewarnt werden, Zigaretten zu rauchen, wenn in der Nähe Benzin in den Benzinbehälter eines Kraftwagens gefüllt wird. Dies gilt auch für die Zigaretten in den Straßen. Die wenig Vorfrucht in dieser Beziehung selbst von Chauffeuren geübt wird, zeigte eine Gerichtsverhandlung, die vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand. Der Chauffeur K. M. in Danzig hatte schuldhaft fahrlässiger Brandstiftung zu verurteilen. Am 10. Mai hatte er beim Benzinnachfüllen geräucht. Es bildete sich „Benzinrauch“, und dieses geriet durch die Zigarette in Brand. Das Auto wurde dabei zerstört, und es ist ein Glück, daß nicht noch größeres Unheil angerichtet worden ist. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 Gulden. Das Gericht berücksichtigte, daß der Angeklagte bereits den Schaden des Autos zu ersetzen hat und noch sehr jung ist. Es erkannte auf 50 Gulden Geldstrafe wegen fahrlässiger Brandstiftung. Der Angeklagte durfte bei seiner Arbeit unbedingt nicht rauchen und hat dadurch fahrlässig gehandelt. Als Chauffeur ist bei ihm die Fahrlässigkeit noch schwerer zu bewerten, als bei einer anderen Person.

Der „Sommerachtsraum“ im Film. Das Programm der U.L.-Vielspiele ist in dieser Woche äußerst feinsinnig und unterhaltend. Zunächst sieht man Shakespeare's „Sommerachtsraum“ in einer Verfilmung, die ebenso wichtig wie anmutig gestaltet ist. Die Staatsdramen von Athen werden in Offenbach'schem Geiste lustig karikiert; das Räuberspiel zeigt herbe, erfrischende Komik, und im Oberon-Titania-Märchen wird ein wundervoll „hübscher Geistesputz“ heraufgezaubert. Ein richtiger Märchenwald mit allem Zubehör, mit Elfen, Zwergen, Waldschrat tut sich auf und bewirkt eine entzückend phantastische Stimmung. Unter der Regie von Jens Neumann, im Verein mit unseren besten Darstellern, ist damit eine ausgezeichnete Leistung entstanden, die man sich während der Sommerstage gern ansehen. — Ein großer französischer Film „Kinder vom Montmartre“, ein wirkungsvolles, gut geadeltes Drama aus dem Pariser Künstlerleben, ergänzt den Spielplan angemessen.

Jugendlicher Leichtsinn. Der Sohn eines Beamten in Danzig, ein Handlungsgehilfe, ist leichtsinnig und macht seinen Eltern Sorgen. Vor einem Jahre beging er eine schwere Fehlpflicht und wurde wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ihm wurde jedoch Strafaussetzung gewährt. Trotz dieser Vergünstigung und Warnung verfiel der junge Mensch wiederum in seinen Leichtsinn. Er feierte die letzte nationale Sommerfeier mit und abends feierte er die Feier noch in einer Kneipe fort. Hier machte er eine Beute von 88 Gulden, ohne sie bezahlen zu können und zu wollen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu vier Wochen Gefängnis wegen Betruges. Natürlich hat er sich nun auch die Wohlthat der Strafaussetzung verschert und wird auch noch die erste Strafe verbüßen müssen.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig.

Vorhersage: Meist feiter und warm, schwache umlaufende Winde. Maximum 25,5; Minimum 17,1.

Sechsmertemperatur von Dresden 22 Grad, von Poppo 21 Grad.

## Abfahrt der Olympiadfahrer.

Am Mittwoch, den 22. Juli, abends 6 Uhr, sammeln sich sämtliche Teilnehmer in der Turnhalle Mehrwegstraße. Abmarsch von dort spätestens 6.30 Uhr unter Teilnahme der dem Kartell angeschlossenen Vereine und befreundeten Organisationen. Der Durchzug geht durch die Straßen Wölbendorff, Pfefferstraße, Schmiedegasse, Solzmarkt, Elisabethwall zum Bahnhof. Die Abfahrt erfolgt 7.10 Uhr. Die Fahrer werden den Teilnehmern nach Frankfurt am Bahnhof ausgedient, aber nur bis Marienburg. In Marienburg ist die Abfahrt mit dem Zug 10.27 Uhr abends und werden dort die Karten bis Berlin ausgedient. Ankunft Berlin, Alexanderbahnhof, kurz vor 7 Uhr. Abfahrt von dort nachts 12.10 Uhr vom Anhalter Bahnhof, Bahnsteig 7. Ankunft Frankfurt 24. Juli, 12.10 Uhr mittags. Fahrerleiter bis Berlin ist der Olympiaauschuss Danzig.

Sozialistische Kindergruppe Danzig. Mittwoch, den 22. Juli, vormittags 8 Uhr: Kinderwanderung zum Strand. Treffen am Langgarter Tor. Mundvorrat für den ganzen Tag und Trinkbecher sind mitzubringen.

Der Kreisrat Großes Werder hält am 8. August, vorm. 11 Uhr, in Ziegenhof eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Einführung neuer Abgeordneter: Grodnick-Schöneberg statt Wotrich-Liesan, Johann Braun-Brunau statt Friedlieb-Gnojau (vergogen) und Friedrich Lau-Schwanen-dorf statt Friedrich Nadde-Raminke. 2. Uebernahme der Kreisstraßen: Kalkhof-Tragheim-Neuteich-Ladefopp-Schöneberg-Neumünsterberg-Knobede sowie Neistreden-Schöneberg-Schönberger Höhe und Barenhof-Bärwalde. 3. Mittel für bauliche Ueberänderungen im Kreisjägersheim Neuteich. 4. Nachtrag zur Kreisbühnenordnung. 5. Eingemeindung von Grundstücken der Gemeinde Fürstenaue in Ziegenhof. 6. Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuss zur Auswahl der Schützen und Gewähreren für 1926 beim Amtsgericht Ziegenhof und Neuteich. 7. Bericht über die Rentabilität der Ueberlandzentrale. 8. Beschluß über die endgültige Befehung des Landratsamtes.

Prakt. Jugendversammlung. Am Donnerstag, den 23. Juli, veranstaltet die Arbeiterjugend in Prant eine öffentliche Jugendversammlung. Gen. Dombrowski wird über „Der Weg der Arbeiterjugend“ sprechen. Anschließend werden noch ein paar heitere und musikalische Darbietungen gegeben werden. (Beginn: 7 Uhr. Versammlungsort: Turnhalle.) Partei- und Jugendgenossen werden um rege Beteiligung gebeten.

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 20. 7. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
1 Loty 0,99 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden  
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Berlin, 20. 7. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.  
Danziger Produktensbörse vom 20. Juli. (Nichtamtlich.)  
Weizen 128-130 Pfd. 16,00 bis 17,00 G., 125-127 Pfd. 15,50 bis 16,00 G., Roggen 14,75 bis 15,50 G., Wintergerste 12,25 bis 12,75 G., Futtergerste 15,60 bis 15,80 G., Hafer 15,60 bis 15,80 G., Meine Erbsen 13,00 bis 14,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 bis 17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wassonfrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Soops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anzerate Anton Fooker, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Durch die Repräsentanten-Versammlung der hiesigen Synagogen-Gemeinde am 15. Juni 1925 sind die Herren:

1. Justizrat Fabian,
2. Justizrat Zander,
3. Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenthal zu Vorstandsmitgliedern und
4. Louis Maschler zum Stellvertreter auf die Dauer von 6 Jahren,
5. Oberregierungsrat Ernst Berent zum Stellvertreter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt, vom Senat bestätigt und ordnungsgemäß pflichtet worden. (18177)

Danzig, den 16. Juli 1925.  
Der Polizei-Präsident.

**Verzogen**  
von Langgarten Nr. 115 nach  
Melzergasse II-13, 2 Tr. I.  
Homöopathie — Naturheilverfahren  
**A. POBBELSEK**  
Sprechstunden v. 10-12, 4-7, Samstags 10-11. Tel. 14-9

**Blendax**  
Mit dem Scheuermännchen



Schneid Reinigt Putzt  
Alles  
**Blitzblank**

**Hausfrauen spart!**  
Schuhreparaturen :: Kernsohlen

Herrensohlen . . . . . 3,80 G	Damenabsätze . . . . . 1,00 G
Herrensabsätze . . . . . 1,30 G	Knabensohlen . . . . . von 2,50 G an
Damensohlen . . . . . 2,90 G	Knabenabsätze . . . . . von 0,70 G an

**Danziger Schuhfabrik**  
am Fischmarkt  
Altstädtischer Graben 51 Telephone Nr. 5103  
18177  
**Kauft in der Fabrik!**

**Schreibmaschinen**  
gebrauchte, gut erhalten, verkauft  
Felix Jacobsohn,  
Langgasse 37, 1. Etage.

**Erfolg**  
sicher durch  
Gassner's  
Hühneraugen-Paste  
Waldemar Gassner  
Altstädter Graben 10  
Schwanendrogerie

**Särge**  
im Bedarfsfalle zu haben  
Hootsmannsgasse, am Krantor.

**Knicker**  
sehr billig (7758)  
Johannisstraße Nr. 32

**Eigene Schlafzimmer**  
neu, billig zu verkaufen.  
Hinter Adlers Brauhaus 16a, Tischlerei.

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung J. Gehl & Co.**  
Am Spennhaus 6 und Paradiesgasse 32

**Jopengasse 65**  
sind die bisher von der Firma J. S. L. Brandt benutzten Räume  
**zu vermieten.**

Die Vermietung kann im ganzen oder geteilt erfolgen. Die Obergeschosse sind sofort, die Räume des Erdgeschosses nebst Keller zum 1. 10. 1925 verfügbar. (18178)  
Angebote mit Preis an die  
Städtische Grundbesitzverwaltung.

**Bl. Sportliegewag. m. Verb., Fr. 37 Gulden, a. verk. Langgasse 43, 1.**

**Fast neues n. h. Bettgestell zu verkaufen b. Lindhufst, Langgasse, Hagenweg 12, 2. Etg., 2.**

**Nabegrunes hübsches Stilleid, f. neu, f. fl. Figur, preisw. zu vk. In erfrag. nach 7 Uhr abds. b. Sundhausen, An der groß. Mühle 1.**

**Alle Möbel aller Art, Spiegel, Sofas usw. zu verkaufen. Selonta, Sätergasse 18.**

**Sehr gut erhaltenes Bettgestell mit großer Matratze billig zu verkaufen. Dr. Mühleng. 20, pt. I.**

**Gehr. n. h. Kleiderschrank u. Vertiko, Tisch, Tischlermeister, 200 m. 50, billig zu verk. Hinter Adlers Brauhaus 6a, Tischlerei.**

**Antiquarier, eig. Mäth. u. Gobelinsofa, Chaiselongue, auch mit Bettkasten, Tisch, Kariche, Schränkchen, Schrank, Vertiko, div. Spiegel, Bettgest. in Holz und Eisen, Matr., Kuchent., verk., evtl. Teilzahl. 61-Geiß-Straße 22, Polz.**

**Unterh. Babnhorb**  
billig zu verk. Kahlfi, Schichungasse 24. (7809)

**Höchste Preise**  
und sofort Geld für getrag. Herrenanzüge, Wäsche, Schuhe, Damenutensilien, Kleiderstoffe, Jopengasse Nr. 27.

**Pa. Mädch., 19 J. alt, bittet um Stellg. f. d. Nachm. b. Kind. Ang. u. 3773 a. d. Volksh.**

**Gänsmädchen**  
für kleinen Haushalt v. 1. 8. nach Neubude gesucht. Frau Lange, Neubude, Heideberg 32.

**1 ob. 2 leere Zimmer**  
mit Kücheneinr. miet. ge. Ang. an Frau Richter, Große Gasse 6a, 2 Tr.

**Möbl. Zimmer von al. od. a. l. S. zu verm. St. Mark. Mädchenstr. 19, I.**

**2 möbl. Zimmer**  
mit 3 Betten, auch einz., zu verm. Pinf., Burgstraße 10a, 2.

**Frndl. laub. Schlafz. f. 3 od. 4 junge Damen, od. ja. Mädchen frei. Auf Wunsch gute Beköstigung. 1. Dammstr. 11, 3 Trepp. (7778)**

**Fröbl. möbl. Zimmer**  
ab 1. 8. zu vermieten  
Schäufeldamm 8, 3 Tr.

**Schlafstelle**  
für ankündig. jungen Mann a. om. Schäufeldamm 24, Hof 1 Tr. r.

**Kogis frei, Baumgartische Gasse 26, vert.**

**Bätschenätherin empfi. sich in u. auf. b. S. Petersstr. Letzte Gasse 26, 2**

**Elegant arbeitende Schneiderin**  
möchte ihr Kundentr. vergröß. Pöngerspuhl 1, Elm. Vorstadt. Graben.

**Verren- und Damen-garderobe**  
fertig an, wendet, repariert, modernisiert. R r o l l, Hundegasse 53, 1 Tr.

**Stühle**  
werden sauber und billig eingeflochten  
Hospital Tobiasgasse.

**Klempner- und Installationsarbeiten**  
werd. sachgem. u. bill. ausgeführt bei Frau Heilige-Geist-Gasse 50.

**Klavierspieler zu Festlichkeit, Sonntag ab. m. mob. Fort. empfi. sich. Babnhofstr. 11b, 3.**

**Beamter f. 200 Gmh. gegen Sicherstellung u. gute Zinsen, Ang. unt. 3765 a. d. Dg. Volksh.**

**Kinder werden jederzeit mit hübsch. Kostg. zur Tischg. gesucht. von 2 G. an. Frau Zechendorff, Heidebergstr. 3, part. (7779)**

**Verloren! Kleine rote Handtasche, im Auto u. Pöngerspuhl verl. D. Gehl. Kind. u. gebel. bei Kahlfiat, Heidebergstr. 8, abzugeben.**

# Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Dienstag, den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
**Robert und Bertram**  
 Poëse mit Gesang und Tanz in vier Akten von Gustav Raabert.  
 In Szene geföhrt von Heinz Bredt.  
 Musikalische Leitung: Carl Hamburger.  
 Länge: Ballettmeisterin Lotte Hopfen.  
 Inspektion: Emil Werner.  
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/4 Uhr.  
 Mittwoch, den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-  
 karten Serie II (letzte Vorstellung). „Falkhof.“  
 Lyrische Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito  
 Donnerstag, den 23., und Freitag, den 24. Juli,  
 abends 7 1/2 Uhr: Gaßspiel: Schauspielpreise!  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zweimaliges  
 Gaßspiel Eugen Klöpfer, Bertha. Zum 1. Male.  
 „Die Wollust der Anhänglichkeit.“ Komödie  
 in drei Akten. Angelo Balbovino: Eugen  
 Klöpfer als Gast.

**Der Weg zum Glück  
 Der Weg zum Reichtum**  
 führt durch die  
**Hamburger Staats-Lotterie**  
 Von 70000 Lose werden in 6 Klassen 26600 mit  
 Gewinnen gezogen. Inner 8 große Prämien, so daß  
 fast jedes zweite Los gewinnt.  
**Erste Ziehung: 31. Juli**  
 Zur Auslosung gelangen  
**4 Millionen 828 700 Gm.**  
 Eine so günstige Gelegenheit, Höchstgewinn  
 durch diese wertbeständige Gold-Prämien-Mark  
 Lotterie schnell zu Vermögen zu  
 gelangen, sollte — gerade in heu-  
 tige Zeit — niemand veräumen.  
 Amtlicher Loosplan  
 für die 1. Klasse nur:  
 M. 20 — für 1/2 Los 200 000  
 M. 10 — für 1/4 Los 100 000  
 M. 5 — für 1/8 Los 50 000  
 M. 2,50 — für 1/16 Los 25 000  
 kleiner 30 Pf. für Porto u. Liste  
 Auftr. Loosplan wird gratis versandt.  
 Aufträge umgeben durch Zählkarte oder Post-  
 zahlung arbeiten, auf Wunsch Zusendung  
 unter Nachnahme, spätestens bis zum 24. Juli  
 durch die städt. kommunisierte Haupt-Post-  
 kollekte von  
**Samuel Neckscher senr.**  
 Hamburg 36 R, Dammtorstraße 14.

Empfehle in meinen sämtlichen Geschäften in bekannt bester Qualität:

Feinste dänische Tafelbutter	pro Pfd. G	3.00
Feinste hiesige Tafelbutter I		2.60
Pa. gar. rein. amerik. Schmalz		1.30
dänisches Blaseschmalz		1.30
Feinste Margarine „Amada Privat“		1.40
„ „ „Amada Extra“		1.15
„ „ „Amada Original“		1.05
„ „ „Amada Spezial“		1.00
„ „ „Vitello“		1.15
Palmin in Tafeln		1.20
Tilsiter Vollfett-Käse	pro Pfd. G	1.60 und 1.40
Halbfett-Käse		1.00 0.60
Pa. abgelag. Vollfett-Schweizer-Käse	pro Pfd. G	2.20
Kond. Milch	pro Dose	0.65
Schlagsahne	Liter	2.60
Kaffee- und saure Sahne		1.30

**Spezialität: Feinste Weichkäse** aus eigener Fabrik  
 vollfette zum billigsten Preise

## Georg Valtinat

Dampf-Molkerei  
 Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58. Tel. 41572 u. 41573  
 Engros-Verkauf täglich von 9 bis 2 Uhr Danzig, Barbaragasse 7, Tel. 596  
 Wiederverkauf für Butter Danzig, Große Krämergasse 10

**Achtung! Heubuder Sportwoche!**  
 Wegen Zolsschwierigkeiten kann heute das Brillant-  
 Feuerwerk nicht stattfinden. Der Tag des

## Feuerwerks

wird noch bekanntgegeben. Anstelle des Feuer-  
 werks findet heute große Schlachtmusik mit  
 Kabaretteinlagen statt. Die Festleitung.

Teile dem verehrten Publikum mit,  
 daß ich mit dem 22. d. M. eine

## BÄCKEREI

Rambbau Nr. 21

eröffne. — Es wird stets mein Be-  
 streben sein, für billiges Geld gute  
 Waren zu liefern.

Bestellungen auf Torten und  
 bunte Schüsseln  
 werden jederzeit angenommen und  
 prompt ausgeführt.

## Felix Kauffner

Rambbau Nr. 21

Rekord Schreib- und Büromaschinen  
 Rep.-Werkstatt Robert Fjahn, Mech.-Wktr.  
 Werkstätte Poggenpühl 88. Zu erreichen unt. Tel. 6465

## Klavierstimmen

und Reparaturen billigst.  
 Erstklassiges Personal.  
 Danziger Musikhaus **Max Kloss**  
 Tel. 2465 Langer Markt 7/8 Tel. 2465  
 Erstklassige Pianos D.R.P. preiswert.  
 Teilzahlung.

Echt bayrischer Schnapftabak  
**„Brasil“ (Schmalzler)**  
 Originalpackchen 12911  
 von durch Plakate erzielteschen Geschäften zu beziehen  
**H. SCHULZ, Südtwink 2**

## Kartonnagen- Vorarbeiterin

welche speziell auf Zigarettenkartons eingearbeitet  
 ist, von größerem Betriebe gesucht. Offerten unter  
 Nr. 3775 an die Exped. der Volksstimme.



# Kurzwaren-Tage

## Seidenbänder

**Wäscheband**  
 Kaschmire, starke Qual., in viel Farben  
 2 1/2 cm br. 1 1/2 cm br.  
 0.58 0.38

**Wäscheband**  
 reine Seide, ge. Qual., in schönen Farb.  
 2 1/2 cm br. 1 1/2 cm br. 1 cm br.  
 1.10 0.68 0.48

**Wäscheband**  
 Cèpe-narocaine, waschb., i. mod. Farb.  
 2 1/2 cm br. 1 1/2 cm br.  
 1.35 0.98

Ein Posten **Sergewäscheband**  
 schöne Breiten = 0.25 0.15

Kaschmirens **Bandband** in reicher  
 Farbenmischung  
 2 1/2 cm br. 1 1/2 cm br. 1 cm br.  
 0.35 0.25 0.16

Ein Posten **Haarschleifen**  
 mit Brillen . . . . . Stck. 0.25

## Mittwoch - Donnerstag - Freitag

<b>Strickbaumwolle</b> koderfärbig 12-4 ach 10-4 hoch 6-4 hoch 0.70 0.65 0.60	<b>Wäsche-Languetten</b> weiß, glatt, 5 m . . . . . Stck. 0.25	<b>Lockennadeln</b> . . . 2 Röllchen 0.05
<b>Neger-Stopfgarn</b> schwarz und farbig . . . . . Karte 0.15	<b>Wäschebesatz</b> weiß, 5 m . . . . . Stck. 0.25	<b>Lockennadeln „Preziosa“</b> mit umgebogenem Kopf . . . Pack 0.07
<b>Stopfwist</b> in vielen Farben . . . . . Rolle 0.07	<b>Bettlätze</b> weiß und creme . . . . . Meter 0.12	<b>Seid.Rüschengummiband</b> Abschnitt 65 cm . . . . . Stck. 0.58
<b>Seidenglanztwist</b> weiß und farbig . . . . . Kugel 0.12	<b>Gardinenzacken</b> weiß . . . . . Meter 0.08	<b>Gummiband glatt</b> gute Qual., Abschn. 65 cm . . . Stck. 0.25
<b>Maschinengarn</b> 1000 m, 3fach, schwarz und weiß . . . . . Rolle 0.80	<b>Gardinen-Ringband</b> weiß . . . . . Meter 0.22	<b>Damen-Strumpfhalter</b> aus seid. Rüscher, Gummiband, Paar 0.85
<b>Heftgarn</b> 10 Gramm . . . . . Rolle 0.10	<b>Rouleauschur</b> weiß und creme . . . . . Meter 0.10	<b>Kinder-Strumpfhalter</b> aus geisem Gummiband . . . Paar 0.50
<b>Zwirn</b> weiß . . . . . 3 Stck. 0.10	<b>Porzellanquasten</b> Stck. 0.06	<b>Damen-Strumpfbänder</b> aus prima Rüschengummiband mit großer Seile-le . . . . . Paar 1.00
<b>Bachbinderzwirn</b> weiß, 50 Gramm . . . . . Lage 0.75	<b>Sicherheitsadeln</b> weiß und lackiert Nr. 0 Dtz. 0.08 Nr. 1 Dtz. 0.10 Nr. 2 Dtz. 0.12	<b>Perlmutterknöpfe</b> gute Quali. At 2-Dtz.-Karte 15 lin. 22 lin. 24 lin. 26 lin. 30 lin. 0.50 0.85 1.- 1.25 1.50
<b>Wäscheknöpfe</b> beste Qualität, 4 Dtz. . . . . Karte 0.58	<b>Stahlstecknadeln</b> 5 Gramm . . . . . Brief 0.05	Ein Posten besonders prez-werte <b>Schweißblätter</b>
<b>Halbleinenband</b> weiß, in verschied. Breiten . . . . . Stck. 0.12	<b>Steckadeln</b> 200 Stck. gestickt . . . . . 0.15	ge. seidene . . . . . Brief mit Armbätter Gummiplatte Reingewand Paar 0.95 0.58 0.38
<b>Baumwollband</b> schwarz und weiß, 2 1/2 m . . . . . Stck. 0.12	<b>Stecknadeln</b> 50 Gramm . . . . . Briefdose 0.45	
<b>Baumwollband</b> schwarz und weiß, 4 m . . . . . Rolle 0.15	<b>Nähadeln</b> verschiedene Nummern . . . . . Brief 0.08	
<b>Nalband</b> in verschied. Farben, 4 m . . . . . Rolle 0.18	<b>Haarnadeln</b> lackiert, glatt und kraus . . . 2 Pack 0.15	
	<b>Haarnadeln</b> extra Stck. . . . . Pack 0.15	

# Freymann

D A N Z I G